

Starker Tobak und viel Persönliches

08.07.2010

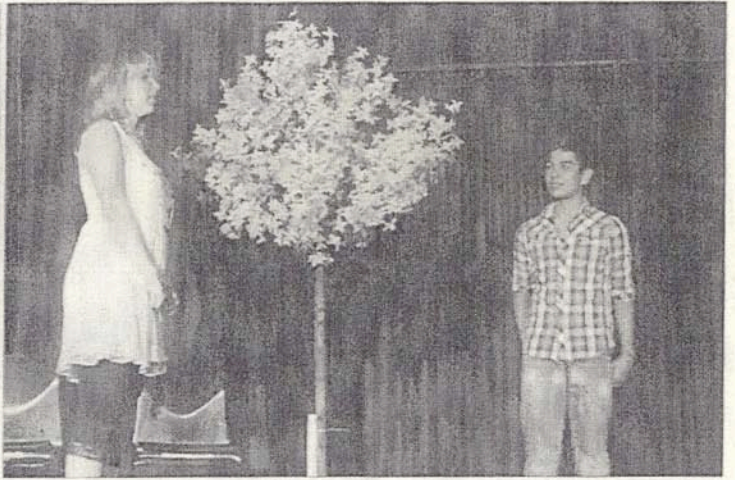
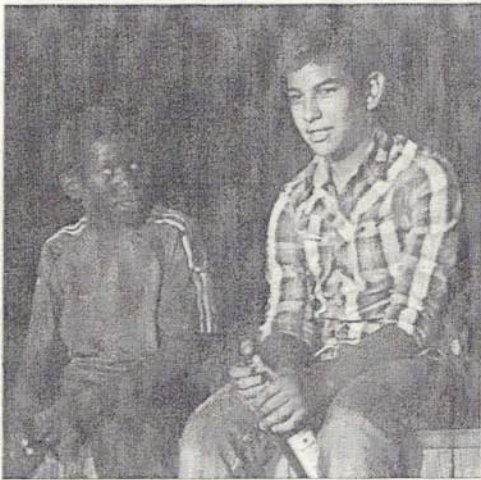
Siebtklässler der Peter-Ustinov-Realschule führten „Frühlings Erwachen“ von Wedekind auf

Von KARINE WALDSCHMIDT

NIPPES. Zum Schluss saß Joseph Kalonji, der den Gymnasiasten Moritz spielte, am Bühnenrand und hielt sich eine Spielzeugpistole an die Stirn. Denn die Regieanweisung lautet, dass Moritz sich das Leben nimmt, weil er von der Schule geflogen ist. Doch plötzlich zog der 13-jährige ein Reklam-bändchen aus der Tasche und protestierte lautstark: „Auf Seite 50 will Frank Wedekind, dass ich mich umbringe, aber das mache ich nicht! Lieber wandere ich nach Amerika aus!“ Sprach's und verließ die Aula durch den Vordereingang.

„Frühlings Erwachen“ von Frank Wedekind, 1891 geschrieben und lange Zeit verboten oder zensiert, ist nach wie vor starker Tobak. Siebtklässler führten das Theaterstück in der Aula der Peter-Ustinov-Realschule auf – aber mit Abwandlungen. Das Ende etwa hätten sie schlicht als zu negativ empfunden, deshalb sei es in dieser ironischen Weise abgeändert worden, erklärten die jungen Schauspieler nach der Vorstellung.

Überhaupt zeitigte das Stück Wirkung. „Ich war teilweise über den Text geschockt“, sagte etwa Natalis Driever (14), die Wendla Bergmann verkörperte. Im Original geht die sexuell unaufgeklärte Wendla mit ihrem Jugendfreund Melchior eine Liebesbeziehung ein, wird schwanger und stirbt an den Folgen der Abtreibung. Kinds-vater Melchior wird in eine Besserungsanstalt eingewiesen.



Sexualität und Liebe sind Lieblingsthemen von Moritz und Melchior. Dann kommt's zum Rendezvous Melchiors mit Wendla. (Fotos: Waldschmidt)

Auch Homosexualität und Selbstbefriedigung werden im Original offen thematisiert – für die Kaiserzeit ein Skandal. Wedekind wollte mit dem Pubertätsdrama nicht nur zwei Mitschülern, die Selbstmord begangen hatten, ein Denkmal setzen, sondern auch den damals repressiven Umgang mit Sexualität anprangern. Man könnte also meinen, das fast 120 Jahre alte Theaterstück sei vor dem Hintergrund der mittlerweile herrschenden Freizügigkeit und Enttabuisierung längst vollkommen veraltet. Doch bei der Schulinszenierung war zu spüren, dass es für heutige Teenager sehr wohl aktuell ist. Gemeinsam

mit Regisseur Thomas Fehlen hatten die 13- bis 14-Jährigen eine eigene Fassung entwickelt – auch unter Verwendung einer Adaption von „Frühlings Erwachen“ aus der Feder des deutsch-türkischen Autors Nuran David Çaliç, die 2009 für das ZDF verfilmt wurde. Vorsichtig und zart setzten die Nippeser Realschüler die Liebesgeschichte von Wendla und Melchior in Szene. Eigene Erfahrungen flossen in die Dialogszenen ein, in denen Wendla von ihrer Mutter ermahnt wird, sich mit der Liebe noch Zeit zu lassen und sich stattdessen auf die Schulausbildung zu konzentrieren. Die Rolle von Wendlas Mutter hat-

» Auf Seite 50 will Frank Wedekind, dass ich mich umbringe, aber das mache ich nicht! Lieber wandere ich nach Amerika aus!«

Joseph (13)
Realschüler

te Klassenlehrerin Claudia Aichele übernommen. Sie meinte: „Das sind typische Sätze, die man als Tochter gesagt bekommt, ich kenne sie auch von meiner Mutter.“

Die Aufführung war der Abschluss eines dreijährigen MUS-E-Projekts, an dem die Klasse 7b teilnahm – finanziert wurde es von der Peter-Ustinov-Stiftung und durchgeführt von der Yehudi-Menuhin-Stiftung, beide mit Sitz in Düsseldorf. Der Geiger Yehudi Menuhin gründete 1999, kurz vor seinem Tod, die nach ihm benannte Stiftung. Das Kürzel „MUS-E“ steht für „Music for Schools in Europe“. Initiiert werden Unterrichtsprojekte

mit externen Künstlern, die drei Jahre lang für zwei Stunden pro Woche in die Schule kommen und eine Klasse in einer Kunstsparte unterrichten – wahlweise Theater, Musik oder bildende Kunst. Das MUS-E-Projekt ist stets Teil des Pflichtunterrichts. „Damit erreichen wir nicht nur die sozio-wieso schon interessierten Schüler, sondern auch solche, die sonst mit Kunst nichts am Hut haben“, erläuterte Schulleiter Peter Szidat. Bei der 7b habe man eine nachhaltige Entwicklung beobachten können: „Der Zusammenhalt wurde gestärkt, und einige haben schauspielerisches Talent entwickelt.“